

SONNABEND, 4. JUNI 2016

SPIELRAUM



Auserwählte oder der Klang der Zeit

Im Kino und in der Literatur sind Zeitreisen ja ein realisierbarer Traum. Und auch im wirklichen Leben soll es theoretisch möglich sein, sich aus der realen Zeit zu verpfeifen (sagt der ein oder andere Physiker). Bis es soweit ist, könnte sich der Möchtegern-Zeitreisende fürs Erste mit einem Besuch im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) begnügen.

Das Museum schickt seine Besucher nämlich neuerdings mit der neuen Smartphone-App namens „Im Sog der Zeit“ in die Vergangenheit. Das Audiosystem begleitet die Besucher bei jedem Schritt und spielt korrespondierend zum jeweiligen Standpunkt Erzählungen und atmosphärische Geräusche ein. „Zeitreise light“ sozusagen. Aber immerhin: Zehn originalhistorische Räume aus fast 300 Jahren lassen sich auf diese Weise virtuell mit Leben füllen.

45 Minuten dauert die Audio-Tour, die den Besucher zumindest akustisch in „vergangene Lebenswelten und Wohnkulturen“ katapultiert. Und wer wollte denn nicht immer schon mal wissen, wie eine rustikale Bauernstube oder die Frankfurter Küche wohl klingt? Für die psychodelische Spiegel-Kantine des dänischen Architekten und Designers Verner Panton hätte man schon die ein oder andere Idee.

Bislang allerdings ist das akustische Vergnügen nur den Auserwählten vorbehalten. Denn die kostenlose App mit dem Klang der Zeit läuft derzeit nur auf neueren Geräten der Firma Apple. War ja klar, dass sich die Leute von Apple auch die Zeitreisedomäne gleich gesichert haben.

ben



Bekannt für ihre engagierte Kunst: Tina Schwichtenberg zwischen dem Wandobjekt „Patchwork-Familie 2050“ und einer filigranen Installation zur Flüchtlingskrise.

FOTO: MARCO EHRHARDT

Installationen aus aller Welt

Tina Schwichtenberg stellt in der Hans-Kock-Stiftung unter dem Titel „Irritationen“ aus

VON SABINE THOLUND

KIEL. Eine fragile Flotte aus winzigen Stoffbooten treibt auf dünnen Ästen dem Ungewissen entgegen. Die Konnotation der verletzlich wirkenden Installation, die Tina Schwichtenberg in der Hans-Kock-Stiftung aufgebaut hat, ist klar. Die Künstlerin ist für ihre engagierte Arbeit bekannt – nicht nur in Kiel und Berlin, wo sie seit 1989 ihr zweites Zuhause hat. Ob Estland, China, Japan, Argentinien oder die USA – die Bildhauerin und Installationskünstlerin hat mit ihren spannenden künstlerischen Positionen schon die halbe Welt bereist.

Die gebürtige Kielerin will nicht „durch Besserwiserei belehren.“ Aber sie bezieht Stellung – unter anderem zu Fragen der Emanzipation, zum Nach-Wende-Deutschland und aktuell zum Flüchtlingsstrom. *Irritationen* nennt sie ihre Schau, die gleich zwei Spielorte besetzt. So

ist eine Auswahl ihrer skurrilen *Frauen De Formation* in der Scheune vis à vis zu Kocks Großskulpturen platziert – gleich neben einer Installation, die „bekannten und unbekannten Frauen, die wichtige erste Schritte in unbekanntes Terrain getan haben“ einen roten Teppich ausrollt. *Mein roter Frauensalon* nennt Schwichtenberg

➔ Die gebürtige Kielerin bezieht Stellung zur Emanzipation als auch zum Flüchtlingsstrom.

den mit zahlreichen Namen von Heide Simonis bis Jutta Limbach bedruckten Teppich, auf dem wie zufällig abgestreifte rote Damenschuhe herumstehen. „Man soll viele meiner Arbeiten mit Humor sehen“, so die 71-Jährige.

Im Haupthaus gilt das etwa für die Installation *Wir schaffen*

das. 521 Spielzeugfiguren, mit Schaufeln und Besen bewaffnet und vor Tatendrang strotzend, setzen den berühmten Merkel-Satz in Beziehung zum notwendigen Engagement des Einzelnen. Einen öffentlichen Skandal nehmen Ölbilder auf Korn, deren Motive unter fratenartigen Stoffgesichtern versteckt sind – Schwichtenbergs *Panama Papers*. Und eine durch raffinierte Lamellenteknik zum Vexierbild mutierte Madonnendarstellung nach Hans Memling trägt augenzwinkernd, was wohl gewesen wäre, wenn Maria ein Mädchen geboren hätte. „Ich arbeite oft mit religiösen Themen“, sagt die Künstlerin, „denn Religion kann sowohl bindend als auch trennend sein.“ Mit der Kamera hat sie eine Installation vom Prenzlauer Berg festgehalten, wosie mit Mehl das Bibelzitat „Macht euch die Erde untertan“ in einen Turmaufgang geschrieben

hat – eine flüchtige Arbeit aus dem Bereich der „Mehl-Art“, die auch auf ein vornehmlich von Frauen bearbeitetes Grundnahrungsmittel hinweist.

Fotografien von Installationen, die sie irgendwo auf der Welt realisiert hat, sind ein nicht unwesentlicher Bestandteil der Schau. Versatzstücke aus den Arbeiten, die sich als reale Fortführung im Raum fortsetzen, machen die temporären Kunstwerke erneut erlebbar. Darunter die Arbeit *Repetition*, die an mit Tüchern bedeckte Körper erinnert. „Eine Arbeit, die leider zeitlos ist“, so Schwichtenberg. „Denn wir haben bis heute nicht dazu gelernt und erleben eine Wiederholung des immer Gleichen.“

➔ **Hans Kock Stiftung.** Seekamper Weg 10. Eröffnung So, 5. Juni, 16 Uhr. Bis 3. Juli 2016, Sa + So 12 - 18 Uhr. Zur Kieler Woche vom 20. bis 24. Juni tägl. 12 - 18 Uhr und nach Vereinbarung: Tel. 0431 - 37 23 22

Kürzungen zulasten der Künstler

KÖLN/KAISERSLAUTERN. Die Sparmaßnahmen an deutschen Theatern werden nach Ansicht des Deutschen Bühnenvereins zunehmend auf dem Rücken der künstlerischen Mitarbeiter ausgetragen. Durch die Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse müssten etwa Schauspielere vielerorts mehr spielen und proben, erhielten dafür aber weniger Geld, beklagte der Geschäftsführende Direktor des Bühnenvereins, Rolf Bolwin, anlässlich der Jahresversammlung in Kaiserslautern. Der Bühnenverein als Arbeitgeberverband für Theater und Orchester sei sich mit den Interessenvertretern der Schauspieler und Musiker einig, dass das auf Dauer so nicht weiter gehen könne.

Insgesamt seien die deutschen Theater solide finanziert, sagte Bolwin. Die Zuschüsse für die Häuser betrügen meist etwa 85 Prozent des Etats. Darin seien alle Personalkosten enthalten. Die verbleibenden 15 Prozent für die Produktionen könnten die Theater selbst erwirtschaften. „Das ist eine gesunde Finanzstruktur.“ Auch für die Finanzierung von Bau und Sanierung von Theatern und Konzerthäusern seien meist ausreichend Mittel vorhanden. Durch den ökonomischen Erfolg des Landes würden die nötigen Investitionsmittel erwirtschaftet.

Allerdings sei der Anteil der Kommunen an den Steuerentnahmen zu gering, sagte Bolwin. Der Bühnenverein setzte sich daher für eine bessere Finanzausstattung der Städte ein. Schließlich lebten die Menschen in den Kommunen. Dort müsse das Geld für die notwendige Lebensqualität ausgegeben werden. Die Städte wüssten, dass sie keine Zukunft hätten, wenn sie nicht in die Infrastruktur investierten, sagte Bolwin. Dazu gehörten auch Theater- und Konzerträume, die dem gesellschaftlichen Diskurs und dem gemeinsamen Erleben dienten. „Es zieht die Menschen ja nicht in eine Stadt, weil dort das Einwohnermeldeamt besonders gut funktioniert.“



Ministerpräsident Torsten Albig und Tina Schwichtenberg vor der Installation, die an die fragilen Flüchtlingsboote erinnert. FOTO: ELI

Tina Schwichtenberg zwingt uns, schmerzhaft hinzusehen

Schilksee. Wer einen Platz im vollbesetzten aber kühlen Stall der Hans-Kock-Stiftung ergattern konnte, hatte Glück, denn bei drückender Sommerhitze wurde am vergangenen Sonntag Tina Schwichtenbergs Ausstellung „Irritationen“ in der Hans-Kock-Stiftung eröffnet. Doch die Thematiken sind nicht weniger drückend.

521 kleine Figuren der Installation „Wir schaffen das“ sind mit Besen und Tatendrang ausgestattet und verwandeln Merckels gleichklingenden Imperativ in Fragen nach der Bedeutung der einzelnen Wörter. An Leichtenücher erinnernde Objekte, in Reih und Glied angeordnet und „Repetition“ benannt, verweisen auf immer wiederkehrende Tragödien der Zeitgeschichte. Papiermasken der „Panama Papers“-Serie zeigen einen zerbrechlichen und doch undurchdringlichen Schein. „Profane Gegenstände und objektive Tatbestände verwandeln sich in der Installation in eine poetische Dimension“, sagte Dr. Johanna Beckmann, Vorsitzende der Hans-Kock-Stiftung und Tochter des Bildhauers Hans Kock, in ihrer Begrüßungsrede.

Tina Schwichtenberg, die in Kiel geboren wurde, hat mit ihren Ausstellungen schon die halbe Welt bereist. Immer wieder setzt sie sich in ihren Objekten und Installationen mit Themen auseinander, die weh tun. Auf der Einladung zur Ausstellungseröffnung findet sich bereits ein Hinweis: 35°30.0852' N 12°36.5784' O. Bewegend auch



„Wir schaffen das“ heißt diese Szenerie, die 521 vor Tatendrang strotzende Figuren zeigt. Aber wer ist eigentlich „wir“? FOTO: ELI



Aus der Serie „Panama Papers“. FOTO: ELI

die Ansprache des Ministerpräsidenten, der sich neben Stadtpräsident Hans-Werner Tovar unter den vielen Gästen befand. Bewusst irritierend seine Gegenüberstellung von Titanic und Flüchtlingsboot. Irgendwo zwischen Malta und Libyen sei ein Boot mit einer unbekannten Zahl Unbekannter gesunken – wohingegen nicht nur die Passagiere sondern Details wie die Speisekarte der vor einem Jahrhundert untergegangenen Titanic bekannt seien. „35°30.0852' N 12°36.5784' O. Die Koordinaten der Insel Lampedusa“, entschlüsselte Albig die in der Einladung bekannten Zahlen und Buchstaben. Und: „Tina zwingt uns schmerzhaft hinzusehen“. Sie konfrontiere und verlange

eine Auseinandersetzung. „Ich wünsche uns allen, Irritationen in den Alltag zu tragen, Antworten zu finden und in politischen Handeln zu übersetzen“.

Einen Auszug aus der Installation „Wir schaffen das“ machte Schwichtenberg dem Ministerpräsidenten zum Geschenk. „Vielleicht mache ich eine Tina-Schwichtenberg-Ecke“, sagte Albig, der bereits Objekte der Künstlerin besitzt.

■ Hans-Kock-Stiftung, Seekammer Weg 10, Schilksee, samstags und sonntags 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung, Telefon 0431/372322. Die Ausstellung ist noch bis zum 3. Juli zu sehen. www.tina-schwichtenberg.de



TIPP

Erst Bläsermusik, dann eine Führung

521 Spielzeugfiguren, mit Schaukeln und Besen bewaffnet und vor Tatendrang strotzend, setzen den berühmten Merkel-Satz in Beziehung zum notwendigen Engagement des Einzelnen: „Wir schaffen das“ (Foto) nennt Tina Schwichtenberg diese Installation in der Ausstellung „Irritationen“.

nen“, die noch bis zum 3. Juli in der Hans Kock Stiftung zu sehen ist. Die gebürtige Kielerin, die seit 1989 in Berlin ihr zweites Zuhause hat und in aller Welt künstlerische Positionen bezieht, will nicht „durch Besserwisserei belehren.“ Aber sie bezieht Stellung – unter anderem zu

Fragen der Emanzipation, zum Nach-Wende-Deutschland und aktuell zum Flüchtlingsstrom. Am heutigen Mittwoch führt sie ab 19 Uhr durch ihre Ausstellung. Und zuvor gibt ab 18 Uhr die Bläserphilharmonie Kiel unter Leitung von Sonja Hummel ein Konzert auf Gut Seekamp.

🔵 **Tina Schwichtenberg: „Irritationen“, Hans Kock Stiftung, Seekamper Weg 10, Konzert 22. Juni, 18 Uhr, Führung 19 Uhr.** Öffnungszeiten zur Kieler Woche täglich 12 - 18 Uhr, bis 3. Juli Sa/So 12-18 Uhr und nach tel. Vereinbarung: 0431-372322. www.hans-kock-stiftung.de